

Bürgermeister a. D. Oskar Volk Ehrenmitglied des Zabergäuvereins

Als bei der Jahresversammlung 1975 Oskar Volk wie in der Vergangenheit wieder als Rechner gewählt wurde, nahm er das Amt an mit dem Bemerkung, daß er diese Aufgabe weiterführen werde, solange dies seine Gesundheit und sein Alter erlaubten. Heuer hat er bei der Jahresversammlung gefehlt, und der Vorsitzende konnte ihm die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenmitglied des Zabergäuvereins nicht überreichen. Der Vorstand wird sie ihm in seine Wohnung oder ins Krankenhaus überbringen. 24 Jahre lang hat Oskar Volk die Kassengeschäfte des Zabergäuvereins besorgt. Im Jahre 1953, als der Verein nach der Zwangspause des Kriegs und der Nachkriegszeit wieder ins Leben gerufen wurde, war Herr Volk bei den Männern der ersten Stunde. Ihm als Verwaltungsfachmann wurde die Kasse des Vereins anvertraut, und nach jeder Wahlperiode wurde er immer wieder mit der oft undankbaren Aufgabe als Rechner betraut. Was bei dieser Tätigkeit in aller Stille geleistet wurde, kam nur selten und dann meist noch humorvoll eingekleidet vor die Vereinsöffentlichkeit: Verhandlungen des redgewandten Mannes mit Ämtern und Behörden, Begleichung von Rechnungen, der Kampf um Rabatte und der ermüdende Kleinkrieg bei der Einziehung der Beiträge. Wie oft kann man in den Berichten nachlesen: Außenstände soundso viel, d. h. zusätzliche Mahnschreiben und dazu die Sorge, wie die Zustellung der Vereinshefte am besten auszuführen wäre. Der 1. Vorsitzende, Dr. Linck, verlas auf der Jahresversammlung am 23. Oktober 1977 den Text der Urkunde, mit welchem unser langjähriger Rechner durch die Ernennung zum Ehrenmitglied ausgezeichnet wurde. Mit der Darstellung seiner Verdienste verband der Vorstand den Wunsch, daß Ehrenmitglied Oskar Volk auch nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand dem Verein noch lange verbunden bleiben möge.

Hermann Krauß

Buchbesprechungen

Theodor Bolay, Chronik der Stadt Asperg. Verlag Peter Krug, Bietigheim-Bissingen 1977, 675 Seiten.

Auf Weihnachten erschien im Verlag Peter Krug in Bietigheim-Bissingen das neueste Werk unseres Ehrenmitglieds Theodor Bolay: Chronik der Stadt Asperg. Auf 675 Doppelseiten hat der Verfasser alles zusammengetragen, was man aus Urkunden, Akten und persönlichen Erinnerungen von Asperg weiß. Wie in einem breit angelegten Film laufen vor den Augen des Lesers die Bilder vom alten und neuen Asperg ab und erzählen vom Leben seiner Bewohner, ihrer Arbeit, ihren Festen und Freuden, aber auch von Kriegen und äußerer Not.

Die Anlage des Buches nach Art einer Chronik war notwendig, um die übergroße Menge des Materials zu gliedern. In 12 Kapiteln führt Bolay von der Frühzeit bis zur Gegenwart und faßt die einzelnen Bilder zu einer fortlaufenden Geschichte zusammen, in deren Mittelpunkt zwar Asperg steht, doch greift die Darstellung weit darüber hinaus, indem sie das mittlere Neckarland einbezieht und die Geschichte dieses Raumes mit der württembergischen Landesgeschichte verbindet. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der Zeitgeschichte; hier wird der Chronist zum wertenden Historiker. Das gilt besonders von der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges. Das erste Kapitel ist von Bedeutung, weil hier beispielhaft an zahlreichen Ereignissen gezeigt wird, welche Umgestaltung auf allen Gebieten die nationalsozialistische Machtübernahme mit sich brachte und wie sie sich auswirkte. Da es sich hier um Vorgänge handelt, die nicht auf Asperg beschränkt blieben, sondern in ähnlicher Weise überall begegnen, gibt der Verfasser ein umfassendes Bild jener Jahre. Ähnlich verhält es sich mit den Vorgängen

während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier fußt Bolays Darstellung auf eigenen Quellen und Forschungen. Der ältere Leser erlebt seine eigene Zeit mit, der jüngere kann sich ein deutliches Bild von diesen ernsten Zeiten machen.

Der Zabergäuverein gratuliert seinem Ehrenmitglied zu seinem in jahrzehntelanger Arbeit entstandenen und geformten, wertvollen Werk und würde sich freuen, wenn viele seiner Mitglieder nach dem Buch greifen würden. Es ist in der Vereinsbibliothek eingestellt.

Gerhard Abfahl

Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte. Historischer Verein Heilbronn, Band 28, 1976, 342 Seiten, 101 Abbildungen.

Mit dem 28. Band seiner Veröffentlichungen hat der Historische Verein Heilbronn zu seinem 100jährigen Bestehen ein überaus ansprechend gestaltetes repräsentatives Jahrbuch vorgelegt, das als beispielhaftes Forum für die wissenschaftliche Erforschung des Grenzraumes zwischen Schwaben und Franken bezeichnet werden darf. Die Vielfalt der von 27 Autoren behandelten Themen reicht von der Zeit frühmittelalterlicher Brakteatenfibeln (christliche oder heidnische Amulette?) bis zur Schilderung des Luftangriffs vom 10. September 1944 auf Heilbronn. Für das Zabergäu und seine Umgebung aufschlußreich sind insbesondere drei Beiträge: Edmund *Kiehnle* skizziert erste Siedlungen im Eppinger Gäu und die Entstehung der Stadt Eppingen (S. 79-88). Gerhard *Abfahl* schildert aufgrund ausführlicher Quellenstudien die Geschichte der Odenheimer Propstei Kirbach (S. 225-234). Im Kirbachtal lag an der Stelle des heutigen Kirbachhofs eine alte Klosteranlage. Die Frage nach den Stiftern und Gründern kann nicht eindeutig beantwortet werden, doch werden ihre Anfänge von den Chronisten in das 12. Jahrhundert gelegt. Anfang des 13. Jahrhunderts ist vermutlich bereits eine Propstei vorhanden, 1289 wird sie urkundlich genannt, 1442 erfolgte der Verkauf an das Frauenkloster Frauenzimmern. Ein weiterer von Theodor *Bolay* verfaßter Beitrag beschäftigt sich mit den Franzoseneinfällen und den zahlreichen Truppendurchzügen in Niederhofen und dem oberen Leintal in den Jahren 1688 bis 1694 (S. 235-241), wobei Bolay vor allem die Quellen – Vogt- und Schultheißenamtsberichte – sprechen läßt.

Wolfram Angerbauer

Edmund Kiehnle, Eppingen in alten Ansichten. Europäische Bibliothek Zaltbommel/Niederlande 1977

Nach einem knappen historischen Überblick über die Entwicklung Eppingens, das sich schon im 12. Jahrhundert unter den Reichsstädten der Stauferkaiser befand, veröffentlicht *Kiehnle* 76 alte Bilder und Ansichten aus den Jahren 1840 bis 1930 mit begleitenden Texten, die das Leben und Treiben, das Arbeiten und Bauen längst vergangener Zeiten in einer kleinen süddeutschen Stadt skizzieren. Mit Bild und Wort legt *Kiehnle* zugleich einen aufschlußreichen Beitrag zur Geschichte der Stadt Eppingen vor. Aus vielen Bildern weht den Betrachter – wie der Verfasser in seiner Hinführung bemerkt – ein Hauch von Romantik und altdeutscher Gemütlichkeit an, der einen hohen badischen Baubeamten einst zur Feststellung veranlaßte, daß Eppingen das malerischste mittelalterliche Stadtbild im Lande Baden habe. Eine gelungene Dokumentation, der eine weite Verbreitung zu wünschen wäre.

Wolfram Angerbauer